

Rating kurz notiert

Stefan Quandt beteiligt sich an Scope

An der Ratingagentur Scope hat sich Stefan Quandt beteiligt. Der BMW-Großaktionär hält über seine Investmentholding Aqton rund 18 Prozent an der in Berlin ansässigen Gesellschaft. Er hat die Aktien im Wege einer Kapitalerhöhung erworben, die der Agentur rund 7,5 Millionen Euro zufließen ließ.

Österreich verstößt nicht gegen EU-Recht

Die österreichische Regierung verstößt aus Sicht der EU-Kommission bei der Umsetzung der Bank Recovery and Resolution Directive (BRRD) nicht gegen EU-Recht. Die EU-Kommission prüft nach Angaben der Nord-LB derzeit Beschwerden im Zusammenhang mit einem Sondergesetz zur Hypo Alpe Adria, dem Vorgängerinstitut der Bad Bank Heta Asset Resolution. Das Sondergesetz führte zum Schuldenschnitt über 1,7 Milliarden Euro und Gläubiger von nachrangigen Anleihen im Umfang von 890 Millionen Euro gingen leer aus. Das im März 2015 verhängte Schuldenmoratorium auf die Verbindlichkeiten der Heta und ein voraussichtlicher Schuldenschnitt von 30 bis 50 Prozent führten aus Sicht der Nord-LB dazu, dass das Bundesland Kärnten als Garantgeber von der Refinanzierung über den Kapitalmarkt derzeit abge-schnitten ist. Aufgrund der laufenden Klagen von Heta-Gläubigern muss die österreichische Bundesregierung sehr vorsichtig agieren und sich eher in Zurückhaltung üben, anstatt Kärnten aus dem Bundeshaushalt ein Darlehen zu gewähren. Als Ausweg aus dem Dilemma erwägt Kärnten einen Rückkauf der Heta-Verbindlichkeiten, die bei rund 60 Prozent des Nominalwertes notieren, so die Analysten der Nord-LB.

Kapitalerhöhung stärkt Commerzbank

Die Kapitalerhöhung der Commerzbank im Umfang von 1,4 Milliarden Euro ist aus Sicht von Moody's „credit positive“. Die Bank hat ihre harte Kernkapitalquote auf 10,2 Prozent (fully loaded) erhöht

und damit ihr Ziel einer Quote von über 10 Prozent früher als geplant erreicht. Die Agentur lobt das im ersten Quartal erzielte gute Ergebnis, zweifelt aber an der Dauerhaftigkeit der Entwicklung im weiteren Jahresverlauf und nennt dafür vor allem den Druck auf die Zinsmargen und einen möglichen Anstieg der Risikovorsorge als Gründe. Das Langfrist-Rating ist bei der Agentur bei „Baa1“ und hat einen „negativen“ Ausblick.

Nord-LB weiter Underperformer

Die Anleihen der Nord-LB sind für die Analysten der DZ Bank weiterhin „Underperformer“. Sie erwarten, dass Anleihen größerer Banken aus der Peripherie, die höhere Renditen als die Nord-LB-Titel bieten, eine bessere Wertentwicklung aufweisen werden. Positiv wird angemerkt, dass die Nord-LB das regulatorische Eigenkapital durch eine AT-1-Anleihe stärken will und begrüßt grundsätzlich Maßnahmen, die die Kapitalausstattung der Bank stärken. Gerade mit Blick auf die „mickrige“ Leverage Ratio von 2,7 Prozent (fully loaded) besteht auch bei der Nord-LB Nachholbedarf.

Erste Bank überrascht positiv

Mit einem Gewinn von 226 Millionen Euro hat die Erste Bank die Analystenschätzungen übertroffen. Aus Sicht der Unicredit ist daneben vor allem die höhere Kreditqualität durch eine Verbesserung bei den Non-Performing Loans positiv zu werten. Kritische Punkte aus Analystensicht sind die Kapitalisierung mit einer harten Kernkapitalquote von 10,2 Prozent (fully loaded), die von Unicredit nur als moderat bezeichnet wird. Das Anlageurteil lautet weiterhin auf „Marketweight“. Die Bank ist von allen drei großen Agenturen „Baa2/A-/A“ bewertet.

Schlechterer Ausblick für Deutsche Bank

Scope Ratings hat den Ausblick für das „A-“ Langfrist-Rating der Deutschen

Bank von „positiv“ auf „stabil“ gesenkt und revidiert damit die vorangegangene Höherstufung vom 20. Mai 2014. Die Verbesserung des Ausblicks beruhte auf der damaligen Kapitalstärkung über 8,5 Milliarden Euro. Die jetzige „Rückstufung“ begründet die Agentur, die viele lobende Worte zur Deutschen Bank findet, unter anderem mit der geplanten Dekonsolidierung der Postbank. Sie verändert den Businessmix der Bank und reduziert den Anteil der attraktiven Retaileinlagen an der gesamten Refinanzierung von 26 auf 18 Prozent.

Österreichs Banken durch Heta belastet

Das österreichische Bankensystem manövriert aus Sicht der LBBW weiterhin in einem herausfordernden Umfeld. Der Markt ist wettbewerbsintensiv und die Profitabilität rückläufig; in den Jahren 2013 und 2014 gab es sogar überwiegend negative Ergebnisausweise. Das hohe Osteuropaengagement bleibt eine wichtige Ertragsstütze, ist aber von Risiken, insbesondere des Ukraine-Konflikts bedroht. Das Vorgehen der österreichischen Regierung im Falle Heta Asset Resolution, bei der erstmals eine Bail-in nach den Abwicklungsrichtlinien (BRRD) erfolgt, hat das Vertrauen in den Bankenmarkt und die Verlässlichkeit des Rechtsstaates aus Sicht vieler Anleger stark erschüttert. Daher dürfte sich aus Sicht der LBBW der Zugang für manche österreichischen Banken zumindest temporär erschweren und verteuern.

Aus ÖVAG wird Immigon Portfolioabbau AG

Im Rahmen der Neustrukturierung des österreichischen Volksbankensektors werden Kern-Vermögenswerte in Höhe von 8,7 Milliarden Euro von der ÖVAG an die Volksbank Wien-Baden übertragen. Dieses Haus fungiert nach Angaben der Nord-LB zukünftig als Spitzeninstitut. Nicht-Kern-Vermögenswerte im Volumen von 7,1 Milliarden Euro fließen in die Abbaugesellschaft Immigon Portfolioabbau AG. Der zukünftige Volksbanken-Verbund soll durch Zusammenschlüsse kleinerer und mittlerer Verbundinstitute nur noch acht Regionalbanken sowie zwei Spezialinstitute umfassen.